

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von Kiel bis Berlin

Kuttner, Erich

Berlin, [1918]

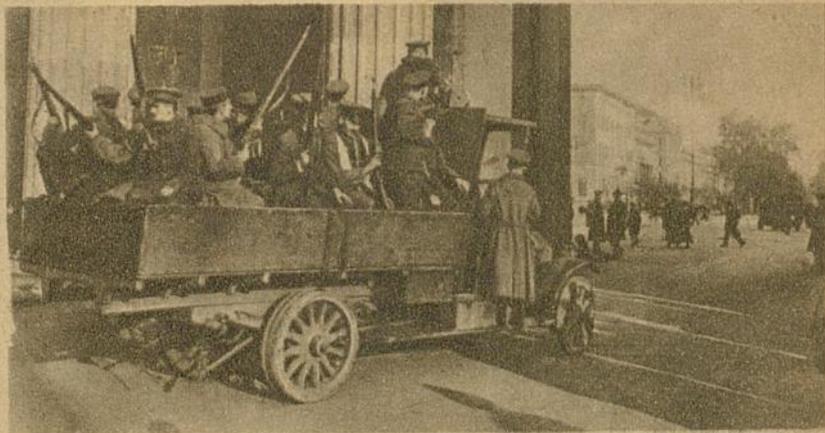
Illustration: Auto mit bewaffnetem Militär zur Aufrechterhaltung der
Ordnung in Berlin

urn:nbn:de:bsz:31-90535

29. 6 159571

Gesellschaft
Veranstaltung

Die große Masse des Volkes aber atmete erleichtert auf, wie von einem schweren Druck befreit. Freilich, die helle Freude konnte nicht lange andauern, denn noch lastete der unglückselige Ausgang des Krieges auf ihr. Aber in dem Abgrund einer der furchtbarsten Katastrophen, die die Weltgeschichte kennt, winkte ihr jetzt das Licht und die Hoffnung einer besseren Zukunft.



Auto mit bewaffnetem Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Berlin.

In erhebender Weise kamen die Gefühle der Trauer um die Gefallenen, der Hoffnung für die Zukunft und der Begeisterung für das freie revolutionäre Deutschland zum Ausdruck in der Leichenseier, die das Berliner Proletariat seinen Gefallenen veranstaltete. So gering verhältnismäßig die Zahl der Toten war — durch einige Schießereien am Nachmittag des Revolutionstages hatte sie sich auf 15 vermehrt, von denen acht zur gemeinsamen Beerdigung gelangten —, so groß war die Zahl der Teilnehmer dieses Leichenbegängnisses, Am Mittwoch, den 20. November, dem Bußtag des altpreussischen Staates, fand die Beisetzung statt. Die Feierlichkeiten begannen auf dem Tempelhofer Felde, wo sich eine nach Hunderttausenden zählende Masse eingefunden hatte. Dort, wo Wilhelm II. sich früher im Glanze seiner Paraden gesonnt hatte, veranstaltete das Berliner Proletariat eine der großartigsten revolutionären Demonstrationen, die die Weltgeschichte kennt. Nach den Ansprachen der Redner beider sozialdemokratischen Parteien setzte sich ein ungeheurer Zug nach dem Friedrichshain in Bewegung, wo die Beisetzung der Novembertoten von 1918 auf dem Friedhof der Märzgefallenen von 1848 in würdiger Weise erfolgte. In meilenlanger Ausdehnung bewegte sich der Zug durch die Stadt, er passierte das Brandenburger Tor, die einstige Triumphpforte der Hohenzollern, er durchzog die Straße Unter den Linden, er wandelte am Schloß vorbei.

Vor 70 Jahren hatte ein Hohenzoller, Friedrich Wilhelm IV., den Hut vor den Opfern der Revolution gezogen, eine verächtliche und gehäufelte Komödie, wie sein späteres Verhalten zeigte. Jetzt war der letzte Hohenzoller verfaßt; er verneigte sich nicht vor den Toten, aber von seinem Schloß wehte lustig die rote Fahne.